

# Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

## Auswahl der Studierenden durch die Hochschulen?

- Zu Nutzen und Kosten einer Auswahl der Studierenden durch die Hochschulen
- Zulassung zum Studium – bessere Studenten durch Auswahlgespräche?
  - Qualität aufgrund hochschuleigener Auswahlverfahren?
- Optimierung ja - Weiterbildung nein? Zur Motivation von Lehrenden, ihre Lehre zu verbessern
  - Das aktive Seminar  
Ein neues Konzept für kreatives Lehren und Lernen am Beispiel von Mathematikseminaren
  - Den Austausch organisieren.  
Der didaktische Einsatz von Online-Elementen in Präsenzseminaren der Hochschullehre

1 | 2004

# Das Hochschulwesen

Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik

## Editorial

1

## Hochschulentwicklung/-politik

*Werner Hoffacker*

**Zu Nutzen und Kosten einer Auswahl der Studierenden durch die Hochschulen**

2

*Hartmut Hinneberg*

**Zulassung zum Studium**  
– bessere Studenten durch Auswahlgespräche?

12

*Dirk Lewin*

**Qualität aufgrund hochschuleigener Auswahlverfahren?**

15

## Dokumentation

**Historisches Ereignis:**

Bayern ist das erste Bundesland, das den Erwerb der Lehrkompetenz verpflichtend einführt

18

## Hochschulforschung

*Jürgen Flender*

**Optimierung ja - Weiterbildung nein?**  
*Zur Motivation von Lehrenden, ihre Lehre zu verbessern*

19

## Anregungen für die Praxis/ Erfahrungsberichte

*Karl Friedrich Siburg*

**Das aktive Seminar**

Ein neues Konzept für kreatives Lehren und Lernen am Beispiel von Mathematikseminaren

25

*Marianne Merkt & Birgit Schädlich*

**"Den Austausch organisieren"**

Der didaktische Einsatz von Online-Elementen in Präsenzseminaren der Hochschullehre am Beispiel der asynchronen Groupware BSCW (Basic Support for Cooperative Work)

30

## Meldungen/Berichte

36

## Rezension

Deutsches Institut für angewandte Pflegeforschung (Hrsg.): Qualität durch Evaluation. Entwicklung und Darlegung der Pflegestudiengänge der Katholischen Fachhochschule Nordrhein-Westfalen.  
*(Georg Vogel)*

III

**Werner Hoffacker** macht sich Gedanken **Zu Nutzen und Kosten einer Auswahl der Studierenden durch die Hochschulen**. Das legt er in der typischen Argumentationsweise juristischer Gutachten an, die die verschiedenen Konstellationen abklopft, um dann zur eigenen Schlußfolgerung zu gelangen, die da lautet: „Mit dem Instrument selektiver Auswahlverfahren der Studierenden durch die Hochschulen ist gegenwärtig kein relevantes Steuerungsproblem im deutschen Hochschulsystem effektiv und effizient lösbar.“ Heraus kommt eine Analyse des Themenfeldes von so grundsätzlicher Bedeutung, dass die weitere Diskussion schwerlich an diesem Artikel vorbeikommen wird.

**Seite 2**

Eine erhöhte - wenn nicht die ganze - Auswahl der Studierenden durch die aufnehmende Hochschule ist derzeit eine verbreitete Forderung in Politik und Hochschulen. Empirische Daten darüber, ob Auswahlgespräche validere Prognosen über erwartbaren Studienerfolg erbringen, sind Mangelware. **Hartmut Hinneberg** legt in seinem Beitrag **Zulassung zum Studium - bessere Studenten durch Auswahlgespräche?** Ergebnisse einer empirischen Untersuchung an der Universität Ulm vor. In der betreffenden Fallstudie zeigte sich, dass das Ziel, die Bewerber mit der höchsten Eignung und Motivation herauszufiltern, nicht erreicht wurde. Aber über den Einzelfall lässt das Beispiel auch einige Verallgemeinerungen zu, die weiter zu verfolgen sich lohnt.

**Seite 12**

Verbunden mit hohen Erwartungen hat auch die FH Altmärk ein hochschuleigenes Auswahlverfahren eingeführt. Auch wenn die Details des Verfahrens einige Fragen aufwerfen: Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung sind positiv. **Dirk Lewin** stellt mit seiner Frage **Qualität aufgrund hochschuleigener Auswahlverfahren?** zwar nicht das Testergebnis, aber den erhofften strategischen Nutzen in Frage. Es traten auch unvorhergesehene Effekte zu Tage, die bei den weiteren Überlegungen zu beachten sind. Auch Studierende nutzen solche Verfahren, um ihre Leistungsfähigkeit und ihre Aussichten zu testen und gehen dann an eine Hochschule ihrer Wahl, sodass die testende Hochschule leer ausgehen kann.

**Seite 15**

**Historisches Ereignis: Bayern ist das erste Bundesland, das den Erwerb der Lehrkompetenz verpflichtend einführt.** Das HSW dokumentiert einen Beschluss des bayerischen Landtags, der heute schon historisch genannt werden kann. Er hat nicht nur einen Ausbau der hochschuldidaktischen Angebote an den bayerischen Universitäten zum Ziel, sondern hat festgelegt, die Teilnahme für Nachwuchswissenschaftler/innen verpflichtend zu machen. Zusammen mit der breit angelegten Initiative des Landes Baden-Württemberg (s. HSW 1-2003 / 6-2003), an dessen Ausbildungsprogramm z.Z. bereits über 800 Nachwuchswissenschaftler teilnehmen, verändern sich offensichtlich die Bewerbungsbedin-

gungen für Nachwuchswissenschaftler/innen in Deutschland. Denn es werden immer mehr nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre gut ausgebildete Nachwuchswissenschaftler /innen sich in Berufungsverfahren bewerben. Die übrigen Bundesländer als Dienstherren und Hochschulen als Ausbildungsstätten sind in ihrer Fürsorgepflicht gegenüber dem eigenen Nachwuchs gefordert, nachzuziehen, um die Bewerbungschancen des eigenen Nachwuchses nicht sinken zu lassen.

**Seite 18**

**Jürgen Flender** zeigt in seiner Studie über Lehrmotivation: **Optimierung ja - Weiterbildung nein?** dass Lehrende der Universität Paderborn eine hohe Bereitschaft haben, die eigene Lehre zu optimieren - bei gleichzeitig verbreiteten falschen Vorstellungen davon, auf welchem Weg das gelingen könnte. Um es klar zu sagen: Nicht *das Lehren* muß vordringlich medial aufpoliert, sondern *das Lernen* gefördert werden. Falsche Bilder darüber, wie studentisches Lernen gefördert werden könnte sind ebenso verbreitet wie falsche Bilder darüber, was in hochschuldidaktischer Weiterbildung stattfindet und wie ihr Nutzen einzuschätzen ist. Der Autor sieht daher vor allem Kommunikationsaufgaben, um diese Bilder zu korrigieren.

**Seite 19**

In seinem Aufsatz **Das aktive Seminar** stellt **Karl-Friedrich Sieburg** ein (leider) ungewöhnliches Konzept für kreatives Lehren und Lernen im Seminar vor. Dies geschieht am Beispiel von Mathematikseminaren. Das Grundmuster lässt sich aber auf viele Fächer übertragen. Solche Beiträge sind im HSW besonders willkommen, weil sie den Austausch über Lehrerfahrungen fördern und die Aspektvielfalt didaktischer Lösungen steigern.

Der Hauptakzent liegt darauf, den traditionellen studentischen Einzelvortrag durch ein Konzept zu ersetzen, in dem von einem Team ein didaktisch durchdachtes Sitzungskonzept erarbeitet wird. Darin werden die Studierenden zu aktivem Lernen angeregt und von den (auch) Vortragenden moderiert. Spaß am Lernen und ein umfassender Lernerfolg machen das Konzept empfehlenswert.

**Seite 25**

**Den Austausch organisieren** haben **Marianne Merkt** und **Birgit Schädlich** ihren Bericht von einem Seminar im Hamburger Ergänzungsstudiengang „Lehrqualifikation für Wissenschaft und Weiterbildung“ überschrieben. Es handelt sich um die Planung und Durchführung eines hochschuldidaktischen Seminars zum Einsatz von BSCW (Basic Support for Cooperative Groupwork). Die Autorinnen arbeiten Erfahrungen mit der Organisation von Seminarsitzungen (synchrone Phase) und ihrer Vor- und Nachbereitung mit Hilfe von BSCW auf (asynchrone Phase), zeigen die neuen, regelungsbedürftigen Schwierigkeiten, die das neue Medium mit sich bringt, aber auch den Mehrwert seines Einsatzes.

W.W.

**Seite 30**